

Lutz Laschewski, Gregor Schneider,
Daniel Häfner, Fabian Jacobs

Inwertsetzung des immateriellen Kulturerbes
im deutsch-slawischen Kontext – Teilprojekt AP3
»Entwicklung von Inwertsetzungsstrategien«

Aktionsplan 2021

Plan póstupowanja 2021

KAPACITIV
MUSEUMS
NOWE PARTNA
FÜR DIE LAUSITZ ZA ŁUZY
FÜR DIE LAUSITZ ZA ŁUZY
KULTURERBESMUSEEN KULTURNY TURIZM
ZUSAMMENARBEIT ZEROMADNE ZEŁO
STRATEGISCHER DIALOG ZA ŁUZY
SERBSKE KULTURNE DERBSTWO SORBISCHES
SERBSKE KULTURNE DERBSTWO
WALORI KULTURELNA IDENTITA KULT
KAPAZITATEN STARKEN KAPA
INWERTSETZUNG WALORIZACIJA
KAPAZITATEN STARKEN KAPA
MUSEEN WAZELINIK
KULTURELLE IDEN KULTURNY TURIZM KULTURTOU
STRATEGISCHER DIALOG
ZA ŁUZYCU



Serbski Sorbisches
institut Institut

Inwertsetzung des immateriellen Kulturerbes
im deutsch-slawischen Kontext – Teilprojekt AP3
»Entwicklung von Inwertsetzungsstrategien«

Aktionsplan 2021 Plan póstupowanja 2021

Lutz Laschewski
Gregor Schneider
Daniel Häfner
Fabian Jacobs

Inwertsetzung des immateriellen Kulturerbes
im deutsch-slawischen Kontext – Teilprojekt AP3
»Entwicklung von Inwertsetzungsstrategien«

Aktionsplan 2021 Plan póstupowanja 2021

5	Zusammenfassung für Entscheider*innen
9	Einleitung
10	Prozess und Datenmaterial
12	Zielanalyse/Handlungsfelder
12	Inwertsetzung
13	Musealer Auftrag
13	Kulturelle Identität
14	Kulturtourismus
15	SWOT-Analyse
15	Umfeldanalyse/externe Analyse
15	Kommunen, Landkreise, Land Brandenburg
16	Stiftung für das sorbische Volk / Założba za serbski lud
16	Sonstige Förderung
17	Zivilgesellschaftliche Strukturen
19	Strukturwandel in der Lausitz – Tourismus
20	Digitalisierung
21	Interne Analyse
21	Arbeitskreis Lausitzer Museenland
22	Kapazitäten
23	Tourismus
24	Pädagogische Arbeit/Bildungsauftrag
24	Sorbische/wendische Kultur und Sprache
26	Öffentlichkeitsarbeit
27	Internationalisierung
28	Strategische Handlungsansätze
29	Zusammenarbeit im Verbund weiterentwickeln
29	Strategischer Dialog: Sorbische/Wendische Heimatstuben und Museen
30	Einzelne Einrichtungen inhaltlich entwickeln und Kapazitäten stärken
31	Neue Partnerschaften aufbauen: Museen, Kunsthandwerk und Kreative
32	Anhang

Die vorliegende Studie nimmt Niederlausitzer Museen und Heimatstuben in den Blick, die sich als Träger und Vermittler von Regionalgeschichte und -kultur im deutsch-slavischen Kontext verstehen. Qua Definition sind diese musealen, erinnerungskulturellen Einrichtungen insbesondere dem Bewahren und Konservieren sowie der Vermittlung historischer Entwicklungen verpflichtet. Sie sind derzeit aber auch mit – nicht durch sie verantworteten – gesellschaftlichen Entwicklungen konfrontiert. So stellen sich die Megatrends der Digitalisierung, des Strukturwandels sowie des demografischen Wandels für einige als große Herausforderungen dar. Im Zuge des Strukturwandels bieten sich den Einrichtungen aber auch einzigartige Möglichkeiten, da die sorbische/wendische Kultur ein Alleinstellungsmerkmal der Lausitz/Łužyca darstellt und etwa die Schaffung sowie der Ausbau kulturtouristischer Angebote gesellschaftlich gewünscht ist.

Der Aktionsplan wurde im Rahmen des durch Strukturhilfemittel geförderten Verbundvorhabens »Inwertsetzung immateriellen Kulturerbes im deutsch-slavischen Kontext« erarbeitet. Er ist an zwei verschiedene Zielgruppen gerichtet: zum einen soll er strategische Optionen für Entscheider*innen in Politik und Förderstrukturen aufzeigen und zum anderen konkrete Maßnahmen insbesondere für die Akteur*innen der im Netzwerk Lausitzer Museenland verbundenen Niederlausitzer Museen und Heimatstuben vorschlagen.

Der Erarbeitung des Aktionsplans ging eine Bestandserhebung bei ausgewählten Einrichtungen des Arbeitskreises Lausitzer Museenland sowie ein dialogischer Prozess mit den beteiligten Akteur*innen voraus. Im Ergebnis konnten zunächst vier strategische Zielbereiche herausgearbeitet werden, die für die Entwicklung der Einrichtungen des Lausitzer Museenlandes grundsätzlich maßgebend sein können. Neben der (touristischen) Inwertsetzung von regionaler Geschichte und Kultur (1) zählen dazu der museale Auftrag, historisches Wissen zu generieren und Objekte zu sammeln, zu bewahren und zu erhalten, eng verbunden mit einem Vermittlungs- oder Bildungsauftrag, (2) sowie ihr Beitrag zur Selbstvergewisserung und Herausbildung regionaler und im Falle der Sorben/Wenden auch ethnischer kultureller Identität (3) und die an den Kulturtourismus gerichtete Verbindung von kulturellen Veranstaltungen und Einrichtungen mit tourismuswirtschaftlichen Aktivitäten (4).

Der Formulierung der vier strategischen Zielbereiche folgt eine Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT-Analyse). Diese beinhaltet neben einer Umfeldanalyse eine Chancen-Risiken-Abwägung sowie eine interne Analyse sowohl des Verbunds Lausitzer Museenland als auch der Mitgliedseinrichtungen bezüglich der Themenbereiche Kapazitäten, Tourismus, Pädagogische Arbeit/Bildungsauftrag, sorbische/wendische Kultur und Sprache, Öffentlichkeitsarbeit und Internationalisierung.

Auf den Ergebnissen der Analysen aufbauend werden abschließend vier strategische Handlungsansätze präsentiert, die jeweils unterschiedliche Akteurskonstellationen adressieren. Allen identifizierten Handlungsfeldern lassen sich konkrete Zielstellungen und Leitprojekte

zuordnen. Damit liegt ein Katalog von Maßnahmen vor, der dazu dienen soll, die Museen und Heimatstuben insgesamt besser auf die sich wandelnden gesellschaftlichen Erwartungen einzustellen und die touristische Inwertsetzung ihrer Angebote zu verbessern.

Das **Handlungsfeld »Zusammenarbeit im Verbund weiterentwickeln«** zielt auf den Ausbau der Netzwerkarbeit im Lausitzer Museenland sowohl als Verbund als auch zwischen den einzelnen Einrichtungen. Leitprojekte sind:

- die Intensivierung der Zusammenarbeit im Rahmen des Verbundes AK Lausitzer Museenland unter Beibehaltung der gegenwärtigen Aufgabenstruktur (Weiterbildung, gemeinsame Werbung, gemeinsame Aktionstage); insbesondere das Überarbeiten der Werbematerialien/Webseiten (z.B. Mehrsprachigkeit), Weiterbildungen im medienpädagogischen Bereich etc.;
- die Institutionalisierung des AK Lausitzer Museenland als eigenständige Organisation;
- Praktika für Studierende (insbesondere in den Bereichen Kulturmanagement/Museumspädagogik) zu etablieren sowie die Zusammenarbeit mit den Hochschulen (insbesondere Hochschule Zittau-Görlitz/Fachhochschule Potsdam) zu entwickeln;
- der Ausbau der Slawenburg Raddusch/Raduš als Informationsdrehscheibe für andere Einrichtungen (z.B. Informationen und -karten über sorbische/wendische Kultur und Kultureinrichtungen und der Region; Standort für Aktionstage);
- die Definition und Stärkung der Rolle des Wendischen Museums als Kompetenzzentrum für sorbische/wendische Geschichte und Kultur in der Region;
- eine Analyse zur Praxis der pädagogischen Zusammenarbeit in den Heimatstuben und Museen mit Schulen und Kitas – mit Erwartungen der öffentlichen Träger, Herausforderungen, Leistungen und Qualitätskriterien.

Das **Handlungsfeld »Strategischer Dialog: Sorbische/Wendische Heimatstuben und Museen«** zielt auf die Thematisierung grundsätzlicher Herausforderungen aus Sicht des Schutzes und der Revitalisierung der sorbischen/wendischen Kultur und Sprache durch die relevanten Akteur*innen und Einrichtungen. Leitfragen des strategischen Dialoges sind:

- Welche Erwartungen sollen sorbische/wendische Heimatstuben und Museen erfüllen? Welche Anforderungen/Qualitätsstandards sollen an sorbische/wendische Einrichtungen gestellt werden und wie wird deren Einhaltung sichergestellt (z.B. Qualitätsmanagement/Qualifizierung/Zertifizierung)?
- Welche Bilder und Narrative sorbischer/wendischer Kultur und Sprache sollen/können die Heimatstuben und Museen vermitteln? Welche inhaltlichen Profile sollten durch die sorbische/wendische Museenlandschaft abgedeckt werden und was bedeutet das für die inhaltliche Entwicklung einzelner Einrichtungen?
- Welche gesellschaftlichen Zielgruppen sollen durch die sorbische/wendische Museenlandschaft angesprochen werden und welche Zielgruppen werden erreicht?
- Welchen Beitrag leisten sorbische/wendische Heimatstuben und Museen für den Schutz und die Revitalisierung der sorbischen/wendischen Kultur und Sprache? Wie

kann diese Funktion verstärkt und genutzt werden? In welcher Weise kann die Brückenfunktion der sorbischen/wendischen Kultur und Sprache noch besser genutzt werden?

- Welche Möglichkeiten bestehen, um Heimatstuben auch an »peripheren« Standorten zu stärken und zu entwickeln (z.B. »Busse nach Jänschwalde«!)
- Wie wirken sich die Entwicklung der Bergbaufolgelandschaft und der Verkehrsinfrastrukturen auf die Standorte der sorbischen/wendischen Museenlandschaft aus? Sind neue Standorte zu erschließen? Sollten Standorte verlagert, zusammengeführt oder ausgebaut werden?
- Wie lässt sich »sorbische/wendische Kultur« als Marke entwickeln (in Zusammenarbeit mit Kulturhandwerk u.a.) und gemeinsame Merchandising-Strukturen aufbauen?

Das **Handlungsfeld »Einzelne Einrichtungen inhaltlich entwickeln und Kapazitäten stärken«** zielt darauf ab, Einrichtungen in die Lage zu versetzen und dabei zu unterstützen, notwendige Maßnahmen in einer Weise erfolgreich umzusetzen, die sie nicht überfordern. Leitprojekte sind:

- Freiwilligenarbeit: Nutzung des Bundesfreiwilligendienstes zur Gewinnung von Jugendlichen/jungen Erwachsenen (und anderen Interessierten) zur Mitarbeit;
- Schulprojekte, Projektarbeiten mit Schüler*innen des Niedersorbischen Gymnasiums und anderen weiterführenden Schulen in der Region;
- die Entwicklung von Zukunftsperspektiven und Strategien der einzelnen Einrichtungen, bspw. durch Zukunftswerkstätten mit allen Akteur*innen aus dem Umfeld der Einrichtungen (Unterstützer*innen, Politik, Kultur);
- die Entwicklung von Schwerpunkten/Alleinstellungsmerkmalen, wie spezifische Handwerkstechniken (bspw. Blaudruck), Kunst, Volkskunst, Geschichte(n) der Utopie (Strukturwandel), Minderheitenpolitik in der Europäischen Union, je regionale Fabeln und Sagen, Gesundheit;
- die Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes zum Merchandising in den Einrichtungen und im Verbund;
- die Entwicklung und Umsetzung von Fundraisingkonzepten für einzelne Einrichtungen und des Netzwerks zur Stärkung von Dritt- und Eigenmitteln;
- die Förderung von Beratungsmaßnahmen zur Erstellung museumspädagogischer Konzepte sowie von Digitalisierungs- und Marketingkonzepten oder Entwicklungskonzepten für die gesamte Einrichtung;
- die Förderung der Umsetzung/Erprobung der in den Entwicklungskonzepten beschriebenen Maßnahmen;
- die Förderung der Mehrsprachigkeit der Einrichtungen (z.B. Übersetzung von Beschilderung, Webseiten und Infomaterial), Sprachkurse (für feste Mitarbeiter*innen und Ehrenamtliche) für Führungen und/oder Kundenkommunikation, sorbische/wendische Sprachkurse zur Entwicklung des Sprachraums.

Das **Handlungsfeld »Neue Partnerschaften aufbauen: Museen, Kunsthandwerk und Kreative«** zielt auf den Auf- und Ausbau strategischer Partnerschaften mit kulturtouristischen Akteur*innen und Kreativschaffenden. Leitprojekte sind:

- die Erprobung der Zusammenarbeit sorbischer/wendischer Heimatstuben und Museen mit regionalen Festivals und anderen veranstaltungsgetriebenen Events;
- die Kooperation mit sorbischen/wendischen Kreativschaffenden, bspw. dem sorbisch-deutschen Filmnetzwerk »Łužycofilm«;
- der Aufbau eines Partnernetzwerks »Kunsthandwerk«, Entwicklung gemeinsamer Marketingstrategie (Events, Shops), Produktentwicklung/Merchandising;
- der Auf- und Ausbau strategischer Kooperationen mit regionalen Hochschulen (BTU Cottbus-Senftenberg, HS Zittau-Görlitz).

Einleitung

Dieser Bericht ist das Ergebnis des Teilprojekts »AP 3 – Erarbeitung von Inwertsetzungsstrategien« im Rahmen des durch Strukturhilfemittel geförderten Verbundvorhabens »Inwertsetzung des immateriellen Kulturerbes im deutsch-slawischen Kontext«. Federführend für das Teilprojekt »AP 3« ist das Sorbische Institut e.V., das in diesem Prozess durch Dr. Lutz Laschewski und M.A. Daniel Häfner (Lausitzer Institut für strategische Beratung GbR) unterstützt wird. Darüber hinaus besteht im Projektverbund eine enge Zusammenarbeit mit der Domowina Niederlausitz Projekt gGmbH, dem Förderverein des Heimatmuseums Dissen e.V. sowie dem Arbeitskreis Lausitzer Museenland, einem vom Landkreis Spree-Neiße/Wokrejs Sprjewja-Nysa und regionalen musealen Einrichtungen initiierten Netzwerk.¹ Ziel des Teilprojektes »AP 3« ist die partizipative Erarbeitung von Strategien und (kulturtouristischen) Angeboten zur Verbesserung der Arbeit Niederlausitzer Museen und Heimatstuben, die sich als Träger und Vermittler von Regionalgeschichte und -kultur im deutsch-slawischen Kontext verstehen. Voraussetzungen für jegliche Entwicklung von Maßnahmen und eines Aktionsplans sind eine ehrliche Bestandsaufnahme der IST-Situation sowie eine valide Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT-Analyse). Die Erarbeitung der Inwertsetzungsstrategien(?) erfolgte daher in zwei Stufen: 1. einer Bestandserhebung, basierend auf einer schriftlichen Befragung², und 2. einem dialogischen Prozess, in dessen Zentrum drei Workshops mit Mitgliedern des Lausitzer Museenlandes standen. Dieser Prozess wird im ersten Abschnitt des Berichts detailliert beschrieben.

An die Beschreibung der Vorgehensweise schließt sich die Darstellung der Ergebnisse unmittelbar an. Dazu wird zunächst eine Zielanalyse vorgenommen. Hierbei werden vier strategische Zielbereiche herausgearbeitet, die für die Entwicklung der Heimatstuben und kleinen Museen in der Region grundsätzlich maßgebend sein können, wobei die Priorisierungen der Ziele in den unterschiedlichen Einrichtungen differieren können. Daran schließt sich die SWOT-Analyse an, die in eine Analyse des (relevanten) Umfelds der im Fokus stehenden Museen und Heimatstuben (externe Analyse) und eine Analyse der Stärken und Schwächen dieser Einrichtungen (interne Analyse) unterteilt wird. Abschließend werden der Logik von SWOT-Analysen folgend strategische Ansätze und Projekte dargestellt. Diese werden je nach ihrer Ausrichtung auf externe Entwicklungen (Chancen/Risiken) und vorhandene eigene Kapazitäten (Stärken/Schwächen) der Museen und Heimatstuben in vier strategische Zielsetzungen unterteilt.

1 Nach der Brandenburger Kommunalverfassung tragen Gemeinden im angestammten Siedlungsgebiet der Sorben/Wenden zweisprachige Namen. Um diese gleichberechtigte Zweisprachigkeit auch unabhängig vom Rechtsstatus sichtbar zu machen, werden in diesem Text alle Ortsnamen unabhängig von der Landeszugehörigkeit (Brandenburg, Sachsen) oder dem kommunalrechtlichen Status (Gemeinde, Ortsteil) zweisprachig angegeben. Gebietskörperschaften (Landkreise, Ämter) können abweichen. Hier hat bisher nur der Landkreis Spree-Neiße/Wokrejs Sprjewja-Nysa einen amtlich zweisprachigen Namen.

2 Lutz Laschewski, Gregor Schneider, Daniel Häfner, Hella Stoletzki und Fabian Jacobs (2020): Inwertsetzung des immateriellen Kulturerbes im deutsch-slawischen Kontext. Teilprojekt AP3 »Entwicklung von Inwertsetzungsstrategien«-IST-Analyse, www.inwertsetzung-lausitz.de/s/wp-content/uploads/2020/12/IKE-Inwert_Ist-Analyse_Bericht_Mai2020-n.pdf.

Prozess und Datenmaterial

Die Erarbeitung der Inwertsetzungsstrategien erfolgte in einem mehrstufigen Prozess. In einer ersten Projektphase wurde auf Grundlage einer Befragung von 20 Niederlausitzer Museen und Heimatstuben eine Bestandsaufnahme/IST-Analyse erstellt. Die Bestandsaufnahme umfasst eine detaillierte statistische Auswertung und ist in drei Hauptabschnitte unterteilt: 1. Kapazitäten, 2. Aktivitäten sowie 3. Standort, lokale Einbettung und Zusammenarbeit. Im Abschnitt Kapazitäten werden die Einnahme- und die Kostenstruktur, Arbeitskapazitäten, Kompetenzen und Qualifikationen der Mitarbeiter*innen sowie wahrgenommene Herausforderungen ausführlich dargestellt. Unter dem Stichwort »Aktivitäten« werden vor allem Besucherzahlen und -profile, Öffnungszeiten, eigene Angebote, Informationsarbeit als auch Mehrsprachigkeit thematisiert. Die lokalen Bedingungen wurden in der Befragung unter den Stichworten Standortbedingungen, lokale Einbettung und Zusammenarbeit behandelt. Zusätzlich zur statistischen Analyse wurde für jede Einrichtung ein Datenblatt erstellt, das neben einigen statistischen Angaben eine Kurzbeschreibung und weitere qualitative Informationen enthält. Der Bericht wurde Ende Mai 2020 fertiggestellt und projektintern zugänglich gemacht.

In einer zweiten Projektphase wurden insgesamt drei Workshops mit Vertreter*innen des Verbundes Lausitzer Museenland und seiner Mitgliedseinrichtungen, der Landkreise, der Tourismusverbände, der sorbischen/wendischen Institutionen sowie mit geladenen Referent*innen durchgeführt.

- Im ersten Werkstattgespräch, welches am 29. Juni 2020 im »Hornoer Krug« in Forst/Baršć (OT Horno/Rogow) stattfand, wurde das Projekt den Teilnehmenden vorgestellt. Die Ergebnisse der statistischen Auswertung wurden den Projektbeteiligten im Vorfeld des Workshops zur Verfügung gestellt und dann im Verlauf zur Diskussion gebracht. In einem zweiten Arbeitsschritt fanden sich die Beteiligten zu einer gemeinsamen Zieldiskussion zusammen. Abschließend stellte Daniel Häfner mehrere Projektideen als Anregung für weitere Diskussionen vor. Zudem bestand die Möglichkeit, das Archiv verschwundener Orte in Horno/Rogow zu besichtigen.
- Das zweite Werkstattgespräch fand am 3. August 2020 im »Hotel Georgenberg« in Spremberg/Grodsk statt. Im Zentrum dieser Veranstaltung stand die Entwicklung von Projektideen. Nach einer Einführung in den Stand der Diskussion und die Entwicklung des Projektes boten am Vormittag mehrere Impulsvorträge vielfältige Anregungen zur Diskussion zu Themen wie Erzählwerkstätten, der Nutzung des Mediums Film unter Verwendung neuer Medien, bspw. dem Kurzfilmprogramm »Kurze Lausitzer« oder die Einbindung von Virtual- oder Augmented Reality sowie weiteren Möglichkeiten zur Vernetzung. Am Nachmittag wurde offen über die verschiedenen Ansätze diskutiert. Im Anschluss an die Veranstaltung lud Herr Kwast, Leiter des Niederlausitzer Heidemuseums, die interessierten Teilnehmer*innen zur Besichtigung seines Museums ein.
- Das dritte Werkstattgespräch fand am 28. September 2020 in der Slawenburg Radusch/Raduš statt. Im Zentrum der Veranstaltung standen die Frage nach einer

»realistischen« Vision für die eigene Einrichtung und Schritte, die notwendig sind, um diese Visionen zu verwirklichen. Zusätzlich wurden mehrere Hintergrundgespräche mit Vertreter*innen der Landkreise Spree-Neiße/Sprjewja-Nysa, Oberspreewald-Lausitz, Dahme-Spreewald bzw. des Kreistages Spree-Neiße/Sprjewja-Nysa sowie mit Vertreter*innen sorbischer Institutionen geführt, um diese Perspektiven zu vertiefen.

Für alle diese Beratungen wurden ausführliche Protokolle erstellt, die als Material für die Auswertungen zur Verfügung stehen. Zudem wurden strategische Dokumente, die gegenwärtig in der gesamten Region in Erarbeitung sind (z.B. Tourismuskonzepte der Landkreise, Studien der Zukunftswerkstatt Lausitz), Förderrichtlinien der Landkreise und der Stiftung für das sorbische Volk sowie andere Materialien zur Auswertung herangezogen. Eine Vorabfassung dieses Berichts wurde den beteiligten Akteur*innen zur Validierung und Kommentierung zugesandt. Die eingegangenen Korrekturen und Ergänzungen sind in den vorliegenden Text eingeflossen.

Im Fokus der Studie steht die Erarbeitung von Inwertsetzungsstrategien für Niederlausitzer Museen und Heimatstuben mit kulturellen und kulturtouristischen Angeboten jenseits der Industriekultur. Ausgangspunkt des Projekts ist dabei die Feststellung, dass die als immaterielles Kulturerbe Deutschlands anerkannten sorbischen/wendischen Feste und Bräuche zwar regelmäßig in regionalen Strategien als identitätsstiftende Besonderheiten betont werden, jedoch werden sorbische/wendische Kultur und insbesondere die sorbisch/wendisch-deutsche Mehrsprachigkeit bisher kaum überregional wirtschaftlich wirksam inwertgesetzt. Die Vernetzung und Inwertsetzung musealer Angebote sowie die Nutzbarmachung des kulturell-sprachlichen Potenzials in der Lausitz für wirtschaftliche Zwecke einerseits aber auch zur Stärkung der Bindung an die Region und die Entwicklung eines positiven regionalen Selbstbildes andererseits sind zurzeit nur ansatzweise entwickelt.

Inwertsetzung

Die (touristische) Inwertsetzung von regionaler Geschichte und Kultur wird häufig enger verstanden als die der Vermarktung von kulturellen Objekten und Dienstleistungen. Im Vordergrund stehen dann meist solche Maßnahmen, in denen wirtschaftliche Transaktionen zustande kommen, in denen die Nutzung der Kultur mit Geldtransaktionen (einem Preis) verbunden wird. Korrekter wäre es, in solchen Fällen von »Monetarisierung« zu sprechen. Gerade im Bereich der Kultur (wie auch im Bereich des Naturschutzes) wird eine solche Sichtweise jedoch häufig als zu verengt empfunden. Zum einen wird die Zuordnung eines Preises, der die Zahlungsbereitschaft der Kund*innen widerspiegelt, als unangemessen wahrgenommen, da der Wert der Kultur so häufig nicht richtig erfasst werden könne. Zum anderen wird durch Preise die Nutzung von Kultur an die Zahlungsfähigkeit der Nutzer*innen gebunden. Der Zugang zu Kultur wird dann durch die ökonomischen Möglichkeiten des Einzelnen beschränkt. Eine dritte und für uns wesentliche Kritik an einem engen Verständnis von Inwertsetzung von Kultur als »Monetarisierung« sind die besonderen Eigenschaften kultureller Güter, die zum einen wissensbasiert und zugleich gemeinschaftliche Güter sind. Als Gemeingut sind der Erhalt und die Entwicklung von Kultur nicht immer über Preiskoordination möglich, da es den einzelnen Beteiligten an Anreizen mangelt, in das Gemeingut Kultur zu investieren. Wissensvermittlung und die Einbettung in kulturelle Netzwerkstrukturen sind, wenn man so möchte, notwendige Investitionen in die Gemeingüter. In Deutschland ist Kulturpolitik ein staatliches Handlungsfeld, das Kultur einer breiten Bevölkerung zugänglich macht. Kultur wird in diesem Zusammenhang nicht nur als konsumierbare Ware, sondern als Teil der Lebensqualität betrachtet. Nicht zuletzt wird der breite Zugang zu kulturellem und historischem Wissen auch als Grundlage einer aufgeklärten Bevölkerung verstanden und gilt als eine Voraussetzung für eine demokratische gesellschaftliche Grundordnung.³ Vor diesem Hintergrund möchten wir in diesem Bericht eine weite Definition von »Inwertsetzung« von immateriellem Kulturerbe verwenden, nach der Inwertsetzung bedeutet, die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Potenziale kultureller Ressourcen für

eine (im weitesten Sinne) nachhaltige regionale Entwicklung zu nutzen. Eine kulturtouristische Inwertsetzung der Angebote der Niederlausitzer Museen und Heimatstuben als eigenständige Zielsetzung kann daher nur unter Berücksichtigung weiterer, gesellschaftlicher Zielsetzungen erfolgen. Im Kontext der Niederlausitz ist dies zum einen ein wahrgenommener musealer Auftrag. Zum anderen sind die im Fokus stehenden musealen Einrichtungen aus sorbischer/wendischer Perspektive Orte, in denen sorbische/wendische Kultur gepflegt und erhalten wird.

Musealer Auftrag

Zu den Kernaufgaben der Museen und Heimatstuben gehört es, historisches Wissen zu generieren und Objekte zu sammeln, zu bewahren und zu erhalten⁴, eng verbunden mit einem Vermittlungs- oder Bildungsauftrag. Dieser originäre Auftrag der Museen wird heute in der Untersuchungsregion zum Teil als staatliche Aufgabe der Kommunen und teilweise auch der Landkreise wahrgenommen. Zudem sind aber auch zahlreiche Einrichtungen zivilgesellschaftlich getragen. Evaluationskriterien dieser Aufgaben sind zum einen Umfang und Qualität der Wissensgenerierung und der Objektsammlungen. Die Bewertung des Bildungsauftrags lässt sich zum anderen entsprechend in Umfang, Reichweite und Qualität der Wissensvermittlung bemessen.

Kulturelle Identität

Regionale Museen und Heimatstuben sind Orte, an denen sich regionale Kultur und Traditionen manifestieren können, wodurch sie zur Selbstvergewisserung und der Herausbildung regionaler und im Falle der Sorben/Wenden auch ethnischer kultureller Identität beitragen. Einige der Einrichtungen werden als »Kristallisationspunkte« einer gelebten sorbischen/wendischen Kultur in der Niederlausitz wahrgenommen, d.h. sie erfüllen nicht nur ihren originär musealen Auftrag, sondern schaffen auch einen Kontext für gelebte sorbische/wendische Kultur und ggf. auch einen Sprachraum für die niedersorbische Sprache. Über die Gemeinschaft der Sorben/Wenden hinaus tragen diese Einrichtungen auch zur Wahrnehmung der sorbischen/wendischen Kultur und Sprache in der Gesamtgesellschaft bei. Die Evaluation dieser Ziele bemisst sich zum einen im Umfang und der Reichweite der zivilgesellschaftlichen Netzwerke, die

3 Insofern staatliche Institutionen überhaupt das kulturelle Schaffen beeinflussen können, ist Kulturpolitik in Deutschland in erster Linie Aufgabe der Bundesländer (Andersen, Uwe/Wichard Woyke (Hg.): Kulturpolitik. In: Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland. 7., aktual. Aufl. Heidelberg: Springer VS 2013. www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/202049/kulturpolitik?p=all) und in Brandenburg auf kommunaler Ebene nur eine freiwillige Aufgabe.

Die Förderung der sorbischen/wendischen Kultur nimmt hierbei im Sinne eines »kooperativen Förderalismus« eine Sonderstellung ein, da der Bund an der Finanzierung der Stiftung für das sorbische Volk beteiligt ist und zum anderen im angestammten Siedlungsgebiet die Förderung der sorbischen/wendischen Kultur durch die Regelungen des Sorben/Wenden-Gesetzes faktisch eine pflichtige kommunale Aufgabe darstellt.

4 Im Rahmen des Verbundvorhabens »Inwertsetzung des immateriellen Kulturerbes im deutsch-slavischem Kontext« wird die Inventarisierung und Bestandssicherung der Museumsbestände in einem eigenständigen Teilprojekt »Strategieentwicklung zur Bestandsaufnahme der lokalen musealen Kulturerbesammlungen« durch das Sorbische Institut bearbeitet und daher im Folgenden nicht explizit thematisiert.

sich um eine Einrichtung spannen. Zum anderen sind mit Blick auf die Außenwahrnehmung/-darstellung die Erreichbarkeit, Reichweite und Dichte der Informationen mögliche Bewertungskriterien.

Kulturtourismus

Kulturtourismus bezeichnet die Verbindung tourismuswirtschaftlicher Aktivitäten (Übernachtungen/Gastronomie, Merchandising) mit kulturellen Veranstaltungen und Einrichtungen. Touristische Besucher*innen werden dabei als gesonderte, zahlende Zielgruppe wahrgenommen. Aus Sicht der Museen und Heimatstuben können die wirtschaftlichen Effekte direkt der Einrichtung selbst zukommen, d.h. in Form gestiegener Besucherzahlen und Eintrittsgelder. Mit den gestiegenen Einnahmen können positive Beschäftigungseffekte aus Kulturarbeit entstehen. Im Zentrum stehen hier für touristische Besucher*innen attraktive Ausstellungen oder Veranstaltungen. Aus regionalwirtschaftlicher Sicht sind zudem indirekte wirtschaftliche Effekte von kulturellen Ereignissen oder Einrichtungen von Bedeutung. Hierbei handelt es sich um Einnahmen anderer Wirtschaftsakteure (Tourismusanbieter/Gastronomie etc.), die sozusagen als positive Nebeneffekte von Veranstaltungen anfallen. Nicht immer lassen sich die Ziel-ebenen übereinbringen, ggf. können sich diese in der Praxis sogar gegenseitig ausschließen.

SWOT-Analyse

Umfeldanalyse/externe Analyse

Kommunen, Landkreise, Land Brandenburg

Ein Teil der Niederlausitzer Museen und Heimatstuben wird in einem erheblichen Umfang unmittelbar von Zuwendungen ihrer Kommune finanziert. Darüber hinaus nutzen zahlreiche Einrichtungen kommunale Gebäude. Dadurch kommen die Gemeinden und Gemeindeverbände ihrem kulturpolitischen Auftrag nach. Der Landkreis Spree-Neiße/Wokrejs Sprjewja-Nysa hat sich bemüht, die Kommunen bei der Erhaltung gerade auch der kleinen Heimatstuben und Museen »in der Fläche« zu unterstützen. Maßgeblich ist die Förderrichtlinie des Kreises.

Mit dieser unterstützt der Landkreis Spree-Neiße/Wokrejs Sprjewja-Nysa

- gegenwärtig sieben Einrichtungen unmittelbar;
- den Arbeitskreis Lausitzer Museenland bei der Durchführung der Museumsnacht, bei fachlicher Unterstützung der Museums- und Kulturarbeit und bei Personalkosten der Stelle eines Koordinators;
- die musealen Einrichtungen im Landkreis, indem auch für kleine Einrichtungen (160T€ p.a.) Fördermöglichkeiten zur Verfügung stehen für die Anschaffung von Ausstattungs- und Museumsgegenständen, für die Einrichtung sowie zur Durchführung von musealen Projekten für Kinder, Jugendliche und Senior*innen und zur Förderung der touristischen Attraktivität.

Der Landkreis Dahme-Spreewald fördert die musealen Einrichtungen

- mit Zuschüssen zu Projekten und Veranstaltungen;
- über einen museumspädagogischen Dienst (3 VZÄ), der ab Ende 2020 im gesamten Kreisgebiet tätig sein soll;
- mit dem Aufbau eines Museumsverbands (1 VZÄ).

Für den Landkreis Oberspreewald-Lausitz ist keine Förderrichtlinie für Projektförderung und Beratung bekannt. Mehrere Einrichtungen, dazu gehören Schloss und Festung Senftenberg, die Kunstsammlung Lausitz Senftenberg, das Spreewald-Museum Lübbenau und das Freilandmuseum Lehde, werden unter der Bezeichnung »Museum des Landkreises Oberspreewald-Lausitz« als Einrichtungen des Landkreises geführt.

Das Land Brandenburg unterstützt in der Region kein Museum unmittelbar, sondern indirekt das Wendische Museum in Cottbus/Chóšebuz sowie das Heimatmuseum Dissen/Dešno über die Stiftung für das sorbische Volk. Das Wendische Museum beschreibt sich selbst als »Kompetenzzentrum für sorbische/wendische Kultur in der Niederlausitz« sowie als »Leitmuseums für regionale Heimatmuseen«⁵. Beratung und Qualifizierung können die brandenburgischen Museen zudem durch den Museumsverband des Landes Brandenburg e.V. erhalten, dessen Arbeit durch das Land gefördert wird. Durch das Museumsförderprogramm »Museums-

⁵ Siehe: <https://mwfk.brandenburg.de/mwfk/de/start/kultur/kulturlandschaft-brandenburg/museen/wendisches-museum-serbski-muzej/>. Zugriff: 19. März 2021.

profile« (bis 2020 »Kulturelle Anker«) können Museen Projektförderung erhalten für »Vorhaben mit landesweiter, überregionaler und internationaler Wirksamkeit, die zur Qualifizierung und Profilierung der Museen beitragen, die Kooperationen und Netzwerkbildung befördern und der Weiterentwicklung der kulturtouristischen Infrastruktur dienen«. Darüber hinaus existieren weitere Programme, die grundsätzlich auch durch Museen genutzt werden können (z.B. »Digitalisierung des kulturellen Erbes«). Zudem existiert auf fachlicher Ebene eine Landesstelle für Berlin-Brandenburgische Volkskunde. Über die Förderung sorbischer/wendischer Projekte und die kommunale Kostenerstattung nach dem Sorben/Wenden-Gesetz werden auch Einzelvorhaben sorbischer/wendischer Museen direkt durch das Land unterstützt.

Stiftung für das sorbische Volk/Zatožba za serbski lud

Eine Besonderheit im Feld sorbisch/wendisch ausgerichteter Museen und Heimatstuben ist die Möglichkeit, Förderung durch die Stiftung für das sorbische Volk zu erhalten, wenn die Maßnahmen der Förderrichtlinie der Stiftung⁶ entsprechen. Im Zentrum der Fördergrundsätze steht das Ziel der »Wiederbelebung, Stärkung und Ausbau sorbischer/wendischer Sprachräume im Rahmen eines regionalen Sprach- und Identitätsmanagements«⁷. Die Stiftung trägt etwa 40 % zur institutionellen Förderung des Wendischen Museums in Cottbus/Chóšebuz bei. Darüber hinaus können Heimatstuben und Museen auch Projektförderung durch die Stiftung beantragen. Der Schwerpunkt der Projektförderung der Stiftung für das sorbische Volk für sorbische/wendische nichtstaatliche Museum und Heimatstuben lag im Zeitraum von 2011–2020 – ab 2015 mit konstant zunehmender Höhe der Förderung – im Bereich Museumspädagogik und Durchführung von Veranstaltungen, einschließlich wissenschaftlicher Kolloquien, vor allem beim Heimatmuseum Dissen/Dešno mit dem Freilichtmuseumsbereich »Stary lud«.

Kleinere, zivilgesellschaftliche Einrichtungen sind nur selten Antragsteller bei der Stiftung. Projektförderungen gemäß der Förderrichtlinie der Stiftung für das sorbische Volk erfolgten außer für den Bereich »nichtstaatliche Museen und Heimatstuben« auch in den Bereichen »Außerinstitutionelle wissenschaftliche Arbeit«, »Sorbische Musik« sowie »Heimat- und Brauchtumspflege«. Einige Einrichtungen in der Schleifer Region (außerhalb unseres Projektgebietes) mit teilweise musealem Charakter werden durch die Stiftung für das sorbische Volk durch Trägeranteile oder indirekt durch Personalausgaben für Projektmanager gefördert. Ähnlich wie für die Landkreise besteht die Gefahr, dass die Stiftung durch den Rückzug von Kommunen als »Lückenbüßerin« für ausfallende kommunale Zuwendungen herhalten muss, wenn es gilt, etablierte Strukturen aufrecht zu erhalten und weiter zu entwickeln.

Als inhaltliches »Forum für Forschung als auch Wissens- und Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der sorbischen Volkskunde und des Museumswesens« versteht sich die Sektion Volkskunde/Museumswesen der Maćica Serbska.

Sonstige Förderung

Über diese spezifischen Förderungen hinaus bestehen weitere Fördermöglichkeiten durch Stiftungen, aber auch im Rahmen europäischer Förderprogramme. Auch durch entsprechende Programme im Rahmen des Strukturwandels entstehen neue Fördermöglichkeiten.

Chancen und Risiken: Insgesamt zeigt sich ein starkes Engagement vieler Kommunen, der Landkreise und des Landes, museale Einrichtungen in der Region finanziell zu unterstützen. Insbesondere die Spielräume in der Projektförderung scheinen insgesamt zuzunehmen. Die Auswirkungen der CORONA-Pandemie auf diesen Bereich lassen sich zurzeit aber noch nicht abschätzen. Bemerkenswert sind auch die Ansätze, die Kooperationen zwischen den Einrichtungen zu fördern. Aufgrund der prekären Haushaltslage vieler Kommunen (Haushaltssicherung), sehen sich kommunal getragene Einrichtungen mit Unsicherheiten bezüglich der Erwartbarkeit von Zuwendungen konfrontiert. Die Förderung durch die Kommunen und auch überörtliche Kooperationen unterliegen daher einem Politikänderungsrisiko, das sich durch die finanzielle Lage der öffentlichen Haushalte, aber auch durch Personalwechsel auf Schlüsselpositionen (Bürgermeister*innen, Gemeindevertretungen, Kreistags- und Amtsausschüsse, Amtsdirektor*innen etc.) ergeben kann. In Einzelfällen beteiligen sich die Kreise ganz oder teilweise an der institutionellen Finanzierung musealer Einrichtungen und entlasten so die Ämter und Gemeinden. Der Nachteil dieser Vorgehensweise ist allerdings, dass dadurch Begehrlichkeiten geweckt werden und die Frage aufgeworfen wird, welche Einrichtungen »kreiswürdig« sind. Die Spielräume der Kreise bleiben in dieser Hinsicht beschränkt. Es ist anzunehmen dass die Corona-Krise die finanzielle Lage der öffentlichen Haushalte, die sich in den letzten Jahren eher verbessert hatte, nachhaltig verschlechtern wird. In der Gesamttendenz besteht eine Neigung zur »Projektsierung« der öffentlichen Finanzierung, d.h. institutionelle Förderung verliert in den meisten Einrichtungen zugunsten von Projektfinanzierung an Bedeutung. Dies wird von betroffenen Einrichtungen kritisch gesehen, da unter diesen Bedingungen die Gewinnung und Bindung qualifizierten Personals erschwert wird.

Zivilgesellschaftliche Strukturen

Etwa die Hälfte der 20 befragten Niederlausitzer Museen und Heimatstuben sind zivilgesellschaftlich oder durch Privatpersonen getragene Einrichtungen. Diese arbeiten in der Regel mit sehr kleinem Budget. Der Betrieb wird durch Freiwillige aufrechterhalten. Aber auch die durch (kommunale) Zuschüsse geförderten Einrichtungen sind häufig auf ergänzende zivilgesellschaftliche Strukturen und bürgerschaftliches Engagement wie z.B. Fördervereine angewiesen, um Events zu organisieren, Projekte umzusetzen oder um größere Anschaffungen zu tätigen. Viele der Museen und Heimatstuben sehen sich mit der Frage konfrontiert, wie sie die Öffnung der Einrichtung und die Pflege des Bestandes dauerhaft aufrechterhalten können, insbesondere da aufgrund des demografischen Wandels die Zahl der Aktiven in den ländlichen Regionen zurückgeht, zugleich aber jüngeren Generationen die Mitwirkung in einer Heimatstube bzw. einem Museum oft erst schmackhaft gemacht werden muss. Auch ändern sich die

6 Stiftung für das sorbische Volk (2017): Förderrichtlinie der Stiftung für das sorbische Volk/Spěchowanska směrnica Zatožby za serbski lud. https://stiftung.sorben.com/fileadmin/user_upload/Richtlinie_Stiftung_2017.pdf.

7 Beschluss 601, 77. Sitzung des Stiftungsrates, 8.12. 2020, Videokonferenz Beschlussprotokoll. https://stiftung.sorben.com/fileadmin/user_upload/Beschlussprotokoll_2020-12-08.pdf. Zugriff: 20. Dezember 2020.

Organisationsformen des bürgerschaftlichen Engagements. Gering formalisierte Formen erlangen zunehmend Bedeutung. Die klassische Bindung an Vereine geht vielerorts zurück, dafür nimmt das Engagement »in selbstorganisierten Initiativen und Gruppen sowie in gering formalisierten Nachbarschaften und Bekanntenkreisen« zu. Im Zuge des Generationswechsels wird auch »das bürgerschaftliche Engagement verstärkt digitalisiert. (...) Bürgerschaftliches Engagement wird zukünftig verstärkt durch digitale Kommunikation, weniger durch Entscheidungsprozesse in formalen Strukturen geprägt werden«⁸.

Allerdings lassen sich auch in den peripheren Teilen der Lausitz zunehmend Neubürger*innen nieder, die bewusst das Leben auf dem Lande als Raum für Mitgestaltung suchen, und häufig als Engagierte mit neuen Ideen und Kompetenzen in Erscheinung treten. Deren Einbeziehung in die Museumsarbeit verlangt von den etablierten Einrichtungen eine Öffnung für neue Akteur*innen.

Eine Behelfslösung kann es sein, arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zur Finanzierung von Arbeitskräften zu nutzen.⁹ Gegenwärtig sind dies die »Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung« und die Förderung »Teilhabe am Arbeitsmarkt« (§ 16i SGB II). Über diese Instrumente können auch Vereine zumindest temporär Personen beschäftigen, die langzeitarbeitslos sind, ohne zusätzliche Personalkosten aufbringen zu müssen. Die Einbindung solcher Arbeitskräfte ist jedoch unter Umständen recht aufwendig. Generell sind diese Instrumente weniger geeignet, um qualifizierte Arbeitskräfte zu gewinnen.

Für den Bereich der Zivilgesellschaft und des bürgerschaftlichen Engagements stehen darüber hinaus allgemeine Instrumente zur Verfügung. Die Trägerorganisation kann einen Antrag auf Anerkennung als Einsatzstelle im Bundesfreiwilligendienst stellen. Dadurch können insbesondere junge Menschen, darüber hinaus auch Personen höherer Altersstufen für bis zu 18 Monate an die Einrichtungen gebunden werden. Ein weiteres neues Instrument der Freiwilligenarbeit sind die Freiwilligenagenturen. Diese stellen ein relativ junges organisatorisches Instrument dar, zwischen Engagementbereiten und Trägern von freiwilliger Arbeit zu vermitteln. Im Untersuchungsgebiet existieren zurzeit zwei Freiwilligenagenturen in Cottbus/Chóšebuz und in Spremberg/Grodok. Die Freiwilligenagenturen in Brandenburg haben eine Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen im Land Brandenburg (Lagfa Brandenburg) gebildet, deren Geschäftsstelle durch das Land gefördert wird.

Chancen und Risiken: Der demografische und der soziale Wandel stellen die zivilgesellschaftlich getragenen Heimatstuben und kleinen Museen vor die Herausforderung, junge Menschen und neue Bürger*innen zu integrieren. Dazu müssen diese aber nicht nur angesprochen, sondern möglicherweise auch neue Formen der Zusammenarbeit (z.B. unter Nutzung neuer Medien) entwickelt und auch Gegenstand und Präsentationsformen der Sammlungen überarbeitet werden. Das Förderinstrumentarium stellt den zivilgesellschaftlich getragenen Heimatstuben und Museen zahlreiche Optionen bereit, um sowohl Projekte zu finanzieren als auch Mitarbeiter*innen temporär an die Einrichtungen zu binden. Auffällig ist allerdings, dass die zivilgesellschaftlich getragenen Einrichtungen diese Möglichkeiten wenig nutzen, was darauf zurückgeführt wird, dass der Arbeitsaufwand oft als zu hoch und Förderbedingungen als zu

kompliziert empfunden werden und nur selten Personalkosten gefördert werden.

Förderprogramme sind unter Umständen für kleinere Einrichtungen zu aufwendig. Es stellt sich Frage, ob gemeinschaftliche Beantragungen (z.B. Abstimmung im Arbeitskreis Lausitzer Museenland) sinnvoll umsetzbar wären. Anscheinend erscheint es aber auch wichtig, die Antrags- und Projektumsetzungskompetenz in den einzelnen Einrichtungen zu stärken. Als ein wesentliches Risiko der Projektisierung erscheint die Frage der langfristigen Qualifizierung und Sicherung von Fachpersonal, da kompetente Mitarbeiter*innen unter Umständen nicht dauerhaft an die Einrichtung gebunden werden können. Die Situation wird angesichts eines schon vorhandenen Fachkräftemangels in der Lausitz verschärft, der es generell erschwert, kompetente Mitarbeiter*innen für die musealen Einrichtungen zu finden.

Strukturwandel in der Lausitz – Tourismus

Die Debatte um den wirtschaftlichen Strukturwandel in der Lausitz hat dazu geführt, dass dem Tourismussektor in der Lausitz insgesamt und auch in den Städten, Gemeinden und Landkreisen erneut größere Aufmerksamkeit gewidmet wird. Diese Diskussionen können an dieser Stelle nicht in Gänze dargestellt werden. Insgesamt sei aber auf einige zentrale Aspekte hingewiesen, die auch die Heimatstuben und Museen in der hier betrachteten Untersuchungsregion betreffen:

- Zurzeit besteht ein wahrnehmbares Gefälle zwischen der gegenwärtig an ihren Kapazitätsgrenzen stoßenden Tourismusdestination »Spreewald« und den anderen Lausitzer Teilregionen. Dies wirkt sich auch deutlich als Standortfaktor für die Heimatstuben und Museen in der Region aus. Mit wachsender Distanz zum Spreewald wird die Gewinnung von Tourist*innen schwieriger.
- Infolge der Umsetzung großer Vorhaben bei der Gestaltung der Bergbaufolgelandschaften wird sich die Geografie der Niederlausitz in Hinblick auf touristische Destinationen grundsätzlich verändern. Dazu gehören z.B. der Cottbuser Ostsee nordöstlich von Cottbus/Chóšebuz und das Lausitzer Seenland (»Welzower Revier«, Schleife) im Übergangsgebiet zwischen Niederlausitz und Oberlausitz.
- Begünstigt durch die Strukturwandelförderung sind erhebliche Investitionen in die touristische Infrastruktur zu erwarten. Dazu gehören insbesondere der Ausbau der Radwege und des Wassertourismus, Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Zertifizierung sowie die Digitalisierung.

Die Museenlandschaft und die sorbische/wendische Kultur und Sprache werden in den meisten touristischen Entwicklungskonzepten zwar benannt, als touristisches Element allerdings sehr unterschiedlich bewertet. Im Tourismuskonzept des Landkreises Spree-Neiße/Wokrejs Sprjewja-Nysa werden unter dem Stichwort »Museen SPN 3.0« die Weiterentwicklung der

⁸ Holger Backhaus-Maul, Rudolf Speth (2020): Bürgerschaftliches Engagement und zivilgesellschaftliche Organisationen in Deutschland. Bundeszentrale für politische Bildung. www.bpb.de/geschichte/deutsche-einheit/lange-wege-der-deutschen-einheit/47178/engagement, Zugriff: 20. Dezember 2020.

⁹ Für Hinweise und Zuarbeit zu dieser Thematik bedanken wir uns herzlich bei Diethelm Pagel (Guben).

Museen und die Stärkung des Netzwerkes »Lausitzer Museenland« als explizite Maßnahmen formuliert und darüber hinaus mit dem »Leitmuseum Heimatmuseum Dissen-Striesow/Dešno-Strjažow« und der Weiterentwicklung der Museen Guben und Forst (Lausitz)/Baršč (Łużyca) Leuchtturmprojekte benannt. Dagegen beschreibt das Marketingkonzept für das Lausitzer Seenland ein »unterdurchschnittliches kulturhistorisches Attraktionspotenzial«. Demnach seien »außer der Industriekultur im Vergleich zu vielen gewachsenen Urlaubsregionen keine prägenden kulturellen Identitäten mit touristischen Vermarktungspotenzial [vorhanden] (...). Sorbentum [ist] nur punktuell und zudem kaum erlebbar, außerdem [bestehen] Wettbewerbsnachteile gegenüber Oberlausitz und Spreewald«.

Chancen und Risiken: Wachsende Investitionen in die touristische Infrastruktur bieten den Heimatstuben und Museen in der Region, auch denen an bisher »ungünstigen« Standorten neue Perspektiven, um Tourist*innen als Besucher*innen zu gewinnen. Zugleich öffnen sich den Heimatstuben und Museen zahlreiche Anknüpfungspunkte durch Mitwirkungen an Events, Netzwerken und Verbänden, um von dieser positiven Dynamik zu profitieren. Auch werden Förderprogramme für den Tourismus neue Möglichkeiten bieten, finanzielle Mittel für Investitionen und Projekte zu akquirieren. In der Auseinandersetzung mit dem Tourismus besteht die Möglichkeit, dass das Bewusstsein für Servicequalität und Kundenorientierung der Heimatstuben und Museen positive Impulse erhält.

Risiken können darin bestehen, dass insbesondere kleine Einrichtungen nicht in der Lage sind, die für sie relevanten Planungen zu überblicken oder beeinflussen zu können. Das kann z.B. dazu führen, dass die Radwegeplanung Einrichtungen nicht berücksichtigt oder Heimatstuben und Museen nicht auf digitalisierten Karten erscheinen. Gemessen an den geplanten Vorhaben der Industriekultur sind die sorbischen/wendischen Heimatstuben und Museen und die sorbische/wendische Kultur eher kleine, bescheidene Vorhaben, die in Planungen schnell vergessen werden. Insbesondere in den schon bestehenden und neu geplanten Bergbaufolgelandschaften müssen neue Standorte und Angebote sorbischer/wendischer Kultur und Sprache explizit positioniert werden. Es besteht sonst die Gefahr, sorbische/wendische Kultur und Sprache an diesen Standorten als »reine« Erinnerungskultur zu etablieren.

Digitalisierung

Digitalisierung steht zurzeit weit oben auf der politischen Agenda und ist Gegenstand in nahezu allen relevanten Politikfeldern. Im Bereich des Tourismus werden in diesem Zusammenhang vordergründig die digitale Buchung und Buchbarkeit von Angeboten sowie die Bereitstellung von Informationen diskutiert. Die Online-Buchbarkeit ist im Übernachtungsbereich weitgehend Standard. Es existieren zahlreiche kommerzielle und nicht kommerzielle Plattformen, über die Tourist*innen Buchungen vornehmen können. Das Content Netzwerk Brandenburg (CONI) ist das Netzwerk im Land Brandenburg zur Produktion touristischer Informationen.

Mit Bezug auf Museen werden im Bereich Digitalisierung zum einen die Kommunikation der Angebote unter Nutzung neuer Medien, zum anderen aber auch die Digitalisierung der Ausstellungen/Angebote selbst diskutiert. Ebenso wird die Digitalisierung medienpäda-

gogischer Konzepte und Praktiken häufig thematisiert. Digitalisierung wird zudem als ein Weg gesehen, den wachsenden Archivbestand zu dokumentieren, zu sichern und für unterschiedliche Nutzungen zugänglich zu machen. Online-Ausstellungen oder recherchierbare Datenbanksysteme stellen somit auch neue Formate musealer Arbeit dar. Zu guter Letzt sind die Kommunikationsmedien und ihre Nutzung selbst Themen, die in Museen bearbeitet werden können.

Digitalisierungsprojekte im Bereich der Museen sind im Land Brandenburg grundsätzlich über das Programm »Museumsprofile« förderfähig. Darüber hinaus existiert das Förderprogramm »Digitalisierung des kulturellen Erbes«, über das die Herstellung von Digitalisaten gefördert wird. Der Museumsverband Brandenburg bietet insbesondere den vielen kleinen Heimatstuben und Museen in der Region Beratungen und Schulungen zu unterschiedlichen Aspekten der Digitalisierung an. Er führt auch Digitalisierungs-Projekte mit mehreren Einrichtungen durch. Dazu gehören z.B. auch Themenseiten auf der Plattform brandenburg.museum-digital.de. So finden sich bspw. Objekte zum Thema Blaudruck aus dem Niederlausitzer Heidemuseum in Spremberg/Grodok auf den Themenseiten »Handwerk in Brandenburg«. Der Verband sammelt auf seiner Webseite unterschiedlichste digitale Angebote der beteiligten Museen. Aus der Projektregion finden sich dort bisher wenige Angebote, z.B. ein Videoblog des Stadtmuseums Cottbus/Chóšebuz oder ein virtueller Rundgang und weitere Projekte des Stadt- und Industriemuseums Guben.

Chancen und Risiken: Die deutlich gesunkenen Kosten der Nutzung neuer Medien und die Möglichkeiten, mediale Inhalte selbst mit kleinstem Geräteaufwand kreativ zu gestalten, haben die technischen und ökonomischen Eintrittsbarrieren ihrer produktiven Nutzung drastisch verringert. Zugleich sind anschlussfähige Plattformen verfügbar, auf die – sofern die physische Infrastruktur im ländlichen Raum der Lausitz vorhanden ist – unmittelbar zugegriffen werden kann. Noch vorhandene psychologische Barrieren lassen sich durch einfache Projekte schnell überwinden. Digitalisierungsprojekte sind eine gute Möglichkeit, jüngere, technikaffine Zielgruppen als Mitwirkende und als Nutzer*innen der Angebote zu gewinnen.

Risiken resultieren vor allem aus einem gewissen Anpassungszwang. Diejenigen, die nicht zumindest ein Mindestmaß an Digitalisierungslösungen realisieren können, könnten endgültig abgehängt werden.

Interne Analyse

Im Fokus der internen Stärken-Schwächen-Analyse stehen die Heimatstuben und Museen in der Projektregion selbst. Hierbei befinden sich nicht die einzelnen Einrichtungen im Zentrum der Betrachtungen, sondern der Verbund oder die Gruppe der Einrichtungen. Eine wichtige Grundlage dieser Analyse ist die IST-Analyse, die auf Basis einer standardisierten schriftlichen Befragung im Frühjahr 2020 erstellt wurde. Deren Ergebnisse wurden in den oben benannten drei Werkstätten sowie in Hintergrundgesprächen reflektiert, validiert und durch die Beteiligten gedeutet und ergänzt.

Arbeitskreis Lausitzer Museenland

Der Arbeitskreis Lausitzer Museenland entstand 2006 mit Hilfe des Regionalbudgets »Region in Aktion« des Landkreises Spree-Neiße/Wokrejs Sprjewja-Nysa. Er umfasst eine Koordinationsstelle und zurzeit 45 Einrichtungen, von denen 42 im Landkreis Spree-Neiße/Wokrejs Sprjewja-Nysa angesiedelt sind. Die bestehende Zusammenarbeit und die Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch im Arbeitskreis werden von allen Beteiligten positiv bewertet. Eine themen- und projektspezifische Intensivierung des Austausches sowie der Weiterbildungs- und Beratungsangebote insbesondere bei der inhaltlichen/pädagogischen Entwicklung der Ausstellungen wird gewünscht. Zudem sollten nach Ansicht der Mitglieder die gemeinsame Werbung/Öffentlichkeitsarbeit weiterentwickelt werden. Innerhalb des Netzwerks wird insbesondere bei kleineren Heimatstuben eine zu geringe Profilierung bemängelt, da die inhaltlichen Angebote ähnlich ausfallen. Der Verbund existiert zurzeit nur als informelle Struktur. Die Geschäftsstelle ist gegenwärtig am Heimatmuseum in Dissen/Dešno angegliedert. Dadurch ist eine hohe Flexibilität bei zugleich niedrigen Fixkosten gewährleistet. Die Koordinationsstelle wird durch den Landkreis Spree-Neiße/Wokrejs Sprjewja-Nysa finanziert. Der Nachteil dieser Struktur ist, dass der Verbund selbst nicht als Projektträger für gemeinschaftliche Vorhaben in Erscheinung treten kann.

Kapazitäten

Die Einrichtungen im Verbund verfügen über sehr unterschiedliche Kapazitäten und finanzielle Möglichkeiten. Im Allgemeinen lassen sich Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft und zivilgesellschaftliche oder durch Privatpersonen getragene Einrichtungen unterscheiden. Besonderheiten stellen die Slawenburg Raddusch/Raduš sowie das Archäotechnische Zentrum in Welzow/Wjelcej (ATZ) dar, die durch die im Zusammenhang mit dem Tagebau aufgekommene Möglichkeit für archäologische Grabungen entstanden sind. Die Slawenburg Raddusch/Raduš wird jetzt durch die Regionale Entwicklungsgesellschaft Vetschau mbH (REG) getragen, nachdem sie zuvor von einem Trägerverein betrieben wurde. Das ATZ in Welzow/Wjelcej ist als Verein organisiert. Anders als andere Vereine erhält diese Einrichtung Zuwendungen durch das Tagebauunternehmen LEAG und den Landkreis Spree-Neiße/Wokrejs Sprjewja-Nysa. Beide Einrichtungen leiden darunter, dass sich mit dem Eigentümerwechsel das Engagement des Tagebauunternehmens reduziert hat. Kommunale Einrichtungen (inklusive der direkt durch den Landkreis finanzierten Museen) sowie die Slawenburg Raddusch/Raduš und das ATZ in Welzow/Wjelcej verfügen über fest angestelltes Personal. Kleinere (kommunale) Einrichtungen sind dadurch in der Lage, den Ausstellungsbetrieb regelmäßig zu gewährleisten, größere Einrichtungen verfügen über Fachpersonal und können, in der Regel über Projekte finanziert, das Angebot entwickeln. Wie oben beschrieben liegt das Risiko dieser Einrichtungen darin, dass sich der oder die Hauptfinanzierer(in) ganz oder teilweise zurückzieht. In Drachhausen/Hochoza ruht die Arbeit der Heimatstube nach einem Politikwechsel. Im Dezember 2020 entschied der Amtsausschuss des Amtes Burg (Spreewald) aus der gemeinsamen Finanzierung des Heimatmuseums Dissen/Dešno auszusteigen. Aus der Perspektive der Einrichtungen mit hauptamtlichem Personal erscheint die finanzielle und damit personelle Ausstattung grundsätz-

lich als zu stark begrenzt. Zusätzliches Personal wird oft projektfinanziert und kann daher nicht dauerhaft an die Einrichtungen gebunden werden. Ein gemeinsam wahrgenommenes Schlüsselproblem ist die geringe Attraktivität bei der Gewinnung von Fachpersonal. An Projektmitteln selbst mangelt es der subjektiven Wahrnehmung nach nicht. In vielen kommunalen Einrichtungen fließen die Einnahmen nicht in das Budget der Einrichtung, sondern in den kommunalen Haushalt. Auch wenn die Einnahmen die Kosten von Heimatstuben und Museen nicht decken würden, so geht dadurch ein Anreiz verloren, die Einnahmen zu stärken. Kleinere zivilgesellschaftliche Einrichtungen sind durch Beiträge der Mitglieder, Spenden, eigene Einnahmen und Zuschüsse finanziert. In einigen Fällen können die zivilgesellschaftlich organisierten Heimatstuben kommunale Liegenschaften nutzen. Sie beschäftigen in der Regel kein oder nur wenig fest angestelltes Personal. Der Betrieb der Einrichtung wird durch freiwillige und geringfügig Beschäftigte aufrechterhalten. In Einzelfällen werden Beschäftigte auch über Maßnahmen der Arbeitsagenturen finanziert. Diese Einrichtungen sehen sich unmittelbar mit den Folgen des demografischen Wandels konfrontiert. Vielen Einrichtungen mangelt es an Nachwuchs und Mitwirkenden. Schlüsselakteur*innen sind zum Teil in einem hohen Alter. Die Budgets der kleineren zivilgesellschaftlich organisierten Einrichtungen sind oft sehr gering. Zwar geben einige Einrichtungen an, dass sie zusätzlich zu den Eigenmitteln Projektmittel einwerben, die Analyse der Projektförderung zeigt jedoch, dass sie insgesamt auch hier nur einen geringen Anteil der vergebenen Fördermittel erhalten. Die Einwerbung von Projektmitteln und die Realisierung von Projekten werden von kleineren Einrichtungen als aufwendig wahrgenommen. Auffällig ist insgesamt, dass nur wenige Einrichtungen einen Shop betreiben und keine ergänzenden Services (z.B. Getränke) anbieten. Teilweise scheint es auch dem geschuldet, dass sorbisches/wendisches Merchandising insgesamt wenig entwickelt und eher pädagogisch orientiert ist.

Tourismus

Verlässliche Schätzungen der touristischen Besucherzahlen können viele Einrichtungen nicht anbieten. Dies ergibt sich zum Teil aus der Tatsache, dass neben den touristischen Angeboten vielerorts die Arbeit mit Schulen, ergänzende Bildungsangebote (z.B. handwerkliche Kurse) und Zusatzangebote (z.B. Vortragsveranstaltungen) einen großen Raum einnehmen und eine klare Zuordnung der Besucher*innen erschwert (siehe Zielanalyse). In mehreren Fällen sind Heimatstuben in größere touristische Attraktionen integriert (z.B. Erlebnispark Teichland, Ziegelei und Heimatstube Klein Kölzig/Mały Kólsk). Etwa ein Drittel der Einrichtungen hat eine klare touristische Ausrichtung. Dies wird zu einem großen Teil durch die räumliche Lage (in oder am Spreewald/Stadt Cottbus/Chósebusz) gefördert. Andere Einrichtungen verfolgen – zum Teil eher notgedrungen – eher einem »lokalen« Ansatz, in dem u.a. die pädagogische Zusammenarbeit mit Schulen/Kitas und auch in der Erwachsenenbildung im Zentrum steht. Das Verhältnis zu den touristischen Verbänden wird daher oft als wenig bedeutsam und zum Teil »schwierig« bewertet. Das Beispiel des Heimatmuseums in Dissen/Dešno zeigt, dass sich solche Ziele nicht gegenseitig ausschließen – zugleich ist aber auch erkennbar, wie aufwendig es ist, die Erwartungen der sehr unterschiedlichen Zielgruppen miteinander zu vereinbaren.

Insbesondere für die kleineren Heimatstuben und Museen außerhalb der touristischen Hauptdestinationen und in den kleinen Gemeinden sind eine bessere Anbindung an eine touristische Infrastruktur und/oder Mobilitätskonzepte notwendig, soll die Zahl der touristischen Besucher*innen erhöht werden. Neben der Entwicklung spezifischer Angebote (z.B. für organisierte Gruppen) ist u.a. die Anbindung an die (geplanten) Radwege herzustellen. Aus Perspektive der sorbischen/wendischen Kulturaktivist*innen ist insbesondere ihre konzeptionelle Einbindung z.B. durch die benachbarten Einrichtungen (insbesondere Dissen/Dešno und Neuendorf/Nowa Wjas (Teichland/Gatojce)) geboten. Mit Blick auf die sorbische/wendische Kultur und Sprache stellen die Einrichtungen Slawenburg Raddusch/Raduš und (in etwas geringerem Maße) die Heimatstube Burg (Spreewald)/Bórkowy (Błota) »Gatekeeper« dar. Insbesondere die Slawenburg Raddusch/Raduš wird von vielen Besucher*innen aufgesucht, die über die archäologischen Funde hinaus gern mehr über die lebendige sorbische/wendische Kultur und Sprache erfahren würden. Zurzeit bietet die Ausstellung dafür nur wenige inhaltliche Bezüge und es existieren keine spezifischen Verweise auf die sorbische/wendische Kultur und ihre Einrichtungen in der Region.

Pädagogische Arbeit/Bildungsauftrag

In den letzten Jahren sind die Ausstellungskonzepte in zwei – insbesondere mit Blick auf die sorbische/wendische Kultur und Sprache – »Schlüsseleinrichtungen« (Wendisches Museum Cottbus/Chóšebuz sowie die Slawenburg Raddusch/Raduš) –überarbeitet worden. Diese Einrichtungen zählen somit in der Region zu den Vorreitern, museale Ausstellungen attraktiver zu gestalten und dafür insbesondere auch neue Medien zu nutzen. Das Wendische Museum versteht sich als »Kompetenzzentrum für sorbische/wendische Kultur in der Niederlausitz« und als ein »Leitmuseum für regionale Heimatmuseen«¹⁰. Gemessen an dieser Aufgabe erscheint die Stellenausstattung eher bescheiden.

Die Überarbeitung der Ausstellungskonzepte und die Einführung neuer medienpädagogischer Konzepte (Digitalisierung) werden von allen Einrichtungen als wichtige Herausforderung gesehen. Die Inanspruchnahme der vorhandenen Fördermöglichkeiten wird aber bisher nur von wenigen Einrichtungen genutzt. Die Digitalisierung und Nutzung neuer Medien finden in diesem Zusammenhang eine zwiespältige Beurteilung. Dabei werden vor allem die haptischen Erfahrungen und der Praxisbezug der lokalen Einrichtungen als Stärke gesehen. Als geteiltes Grundverständnis wurde in einer Werkstatt der Begriff des »Museums zum Anfassen« geprägt. Während einige Einrichtungen bereits sehr innovative Konzepte vorweisen können, sieht sich die Mehrheit der Einrichtungen eher noch ganz am Anfang dieser Neuausrichtung.

Sorbische/wendische Kultur und Sprache

Im Rahmen der Befragung gaben 13 Einrichtungen an, über vertiefte Kenntnisse oder Expertenwissen zur sorbischen/wendischen Kultur zu verfügen. Allerdings gaben nur vier Einrichtungen an, vertiefte Kenntnisse oder Expertenwissen bezüglich der sorbischen/wendischen Sprache zu besitzen. Dies spiegelt die allgemeine Entwicklung der (nieder-)sorbischen Sprache in Brandenburg wieder. In drei dieser Einrichtungen ist Niedersorbisch auch Arbeitssprache

im Haus. Sie gehören zu den wenigen (Arbeits-)Orten im Siedlungsgebiet der Niedersorben/Wenden, in denen Niedersorbisch am Arbeitsplatz gesprochen wird und werden kann. Die Kooperation zwischen den einzelnen Einrichtungen ermöglicht es, den Sprachraum zu erweitern. Über Veranstaltungen und andere Aktivitäten schaffen sie darüber hinaus auch für die an sie gebundenen, sorbischen/wendischen zivilgesellschaftlichen Strukturen und Akteur*innen punktuell niedersorbische Sprachinseln.¹¹ Die Schaffung und der Erhalt dieser Arbeitsplätze (und ihre Besetzung mit niedersorbisch Sprechenden) stellen einen wichtigen Beitrag zum Erhalt und der Verwendung der niedersorbischen Sprache in der brandenburgischen Lausitz dar. Mit Blick auf die Ziele der sorbischen/wendischen Minderheit, wie sie z.B. in den Förderprioritäten der Stiftung für das sorbische Volk zum Ausdruck kommen, und die »Stärkung und Ausbau sorbischer/wendischer Sprachräume« als erste Priorität bezeichnen, erscheint es wichtig, diese Sprachpraxis in den drei Einrichtungen zu erhalten und nach Möglichkeit auf weitere Einrichtungen auszudehnen.

Im innersorbischen/-wendischen Diskurs selbst blieb die Frage allerdings unbeantwortet, welche Bedeutung diese Einrichtungen für die Sprachverwendung und die sorbische/wendische Gemeinschaft insgesamt haben. Damit einher geht ein Mangel an Überlegungen, wie der Beitrag dieser Einrichtungen als »Kristallisationspunkte« einer gelebten sorbischen/wendischen Kultur besser genutzt und verstärkt werden kann. Das umfasst vor allem auch Maßnahmen, die Einrichtungen, die sich selbst als Träger sorbischer/wendischer Kultur verstehen, in ihrer Arbeit zu unterstützen und ggf. neues Personal zu qualifizieren. Der generelle Mangel an strategischen Überlegungen aus sorbischer/wendischer Sicht findet seinen Niederschlag auch in einem ungeklärten Verhältnis, was eine sorbische/wendische Heimatstube und was ein sorbisches/wendisches Museum eigentlich ist, woran eine solche Einrichtung zu erkennen ist und was sie leisten soll – sowohl nach innen (innerhalb der Minderheitengemeinschaft) als auch nach außen in der gesamtgesellschaftlichen Kommunikation. Es fehlt an einer wahrnehmbaren Kennzeichnung, an gemeinsamer Werbung und als zentrale Grundlage an formalen und inhaltlichen Qualitätskriterien, die auf eine gemeinsame Symbolsprache und Narrative verweisen. Im Rahmen der Werkstätten wurde bspw. angeregt, das »Dissener Modell« einer dreisprachigen Kennzeichnung der Ausstellungen (niedersorbisch/deutsch/englisch) als einen gemeinsamen Standard umzusetzen.

Ein wesentliches Problem ist die Neigung der Kommunen – meist mit Verweis auf die schlechte Haushaltslage – sich aus der Förderung kleiner Heimatstuben herauszuziehen. Dies geht einher mit einem Generationswechsel sowohl in den kommunalen Gremien als auch auf Ebene der zivilgesellschaftlichen Akteur*innen. Dadurch scheinen sich die sorbischen/wendischen Akteur*innen und Entscheidungsträger*innen in einem Verteidigungskampf zu befinden, in dem es darum zu gehen scheint, welche Einrichtung in Zukunft Bestand haben soll

¹⁰ Siehe: <https://mwfk.brandenburg.de/mwfk/de/start/kultur/kulturlandschaft-brandenburg/museen/wendisches-museum-serbski-muzej/>. Zugriff: 19. März 2021.

¹¹ Immerhin sieben Einrichtungen gaben an, dass sie Führungen in sorbischer/wendischer Sprache durchführen (können).

oder nicht. Die kommunalen Motive scheinen dabei weniger inhaltlicher als finanzieller Natur. Dadurch rücken die inhaltliche Frage, was und wie in dieser Einrichtung sorbische/wendische Kultur repräsentiert wird und die Frage, ob diese Einrichtungen die gewünschten sozialen Effekte z.B. für die Sprachverwendung zeigen, in den Hintergrund. Angesichts der dynamischen Neugestaltung der Bergbaufolgelandschaft wäre eine Debatte der »Standortfrage« durchaus angebracht. In einer solchen Debatte wäre aber nicht nur die Frage von Schließungen strategisch zu betrachten, sondern auch die Erschließung neuer Standorte gerade an den neuen Tourismus- und Naherholungszentren (z.B. Cottbuser Ostsee) zu diskutieren. Aus ökonomischen Gründen wäre zudem denkbar, Standorte zu erhalten, aber die Trägerstrukturen zu verbinden, um dadurch Mindestgrößenvorteile zu schaffen, die für die zuverlässige Aufrechterhaltung des Museumsbetriebs unabdingbar sind.¹²

Die inhaltliche Ausrichtung der Einrichtungen wird dominiert durch die historische Darstellung der Sorben/Wenden als ländliche Gesellschaft. Hervorgehoben werden traditionelle Bräuche und oft sind die Ausstellungen mit handwerklich-praktischen Angeboten und Kulturveranstaltungen kombiniert. Die touristisch erfolgreichsten Ausstellungen – die Slawenburg Raddusch/Raduš und das Freilichtmuseum »Stary lud« am Heimatmuseum in Dissen/Dešno – präsentieren archäologische Befunde zur slawischen Geschichte. Auffällig sind die weitgehende Abwesenheit zeitgenössischer Darstellungen der sorbischen/wendischen Kultur in der Moderne und ein Mangel an politisch-kritischen Auseinandersetzungen mit der Minderheitenpolitik (sowie dem Tagebau) im 19. und 20. Jahrhundert oder den aktuellen Perspektiven des Strukturwandels.

Besucher erfahren zudem sehr wenig über die gesellschaftliche Lage der sorbischen/wendischen Minderheit, über Mechanismen der Diskriminierung, aktuelle Herausforderungen des Minderheitenschutzes und Minderheitspolitik. Politische Bildung findet kaum statt. Die Chance, für die eigenen Anliegen zu werben, bleibt ungenutzt. Diese Unvollständigkeit des Portfolios mag zumindest zu einem Teil (neben der unzureichenden Digitalisierung) dazu beitragen, dass die sorbischen/wendischen Heimatstuben und Museen zurzeit nur wenig Bindungskraft für die Jugend entfalten, die sich anderen, zeitgemäßen kulturellen Ausdrucksformen zuwendet und sich dabei teils kritisch von der traditionell orientierten Darstellung und Praxis von Kultur distanziert. In dieser Entwicklung steckt auch die Gefahr, dass die sorbischen/wendischen Heimatstuben und Museen ihrer Funktion als Kristallisationspunkte sorbischer/wendischer Kultur und Sprache nicht mehr gerecht werden können. Zugleich wird dadurch die Zusammenarbeit mit neuen kreativen Milieus und Akteur*innen erschwert, auch wenn diese gerne die Belange der sorbischen/wendischen Minderheiten unterstützen möchten, denen es aber oft an Anknüpfungspunkten mangelt.

Auffällig ist zudem der geringe Kommerzialisierungsgrad der sorbischen/wendischen Einrichtungen, der aber für die sorbische/wendische Kultur insgesamt gilt. Es lässt sich nur vermuten, dass die große Abhängigkeit von öffentlicher Förderung unternehmerische Initiative(n) nicht ausreichend unterstützt oder denkbar macht. So finden sich in den meisten Einrichtungen keine Shops, in denen sorbische/wendische Produkte, sei es Kunsthandwerk, einfache Merchandising-Artikel oder einfach nur Getränke erworben werden können. Die Abwesenheit

einer sorbischen/wendischen Marketingeinrichtung, die über ein Herkunfts-Zertifikat Qualitätssicherung und gemeinsame Werbung sicherstellen und über Lizenzgebühren zusätzliche Einnahmen für die Förderung sorbischer/wendischer Kultur- und Sprachprojekte generieren könnte, erschwert zudem die Einrichtung und Bestückung und den Betrieb solcher Shops.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist in der Mehrheit der Einrichtungen eher auf die traditionellen lokalen Medien und Tourismusbüros ausgerichtet. Eine eigene Webseite betreiben nur zwölf Einrichtungen und lediglich sieben geben an, dass sie soziale Medien nutzen. Die vorhandenen Webseiten sind in der Regel nicht interaktiv, d.h., sie werden nicht zur Kommunikation mit Gästen (z.B. für Buchungen, Nutzerbewertungen) genutzt und es werden nur wenige Bezüge zu anderen Heimatstuben und Museen in der Region hergestellt. Die Webseite des Arbeitskreises Lausitzer Museenland ist für viele Einrichtungen die einzige digitale Außerdarstellung. Sie hat sich zur zentralen Informationsplattform insbesondere durch den gemeinsamen Veranstaltungskalender für die Region entwickelt. Allerdings ist diese Webseite (bis auf ein Kontaktformular zur Kontaktaufnahme mit dem Arbeitskreis) auch nicht interaktiv nutzbar und nur in symbolischen Anteilen mehrsprachig.

Internationalisierung

In den drei Werkstätten und verschiedenen Hintergrundgesprächen wurde die Einschätzung geteilt, dass insbesondere der grenzüberschreitende Tourismus an Bedeutung gewinnt, und darüber hinaus generell die Zahl internationaler Besucher*innen aus allen Teilen der Welt zunimmt (2020 war auch in dieser Hinsicht ein Ausnahme-Jahr). Allgemein ist festzustellen, dass die Heimatstuben und Museen insgesamt bisher nicht besonders gut auf internationale Gäste eingestellt sind. Webseiten, sofern vorhanden, und Werbematerial sind in der Regel nicht mehrsprachig verfügbar. Auch die mehrsprachige Beschilderung der Ausstellungen ist nur in einer Minderheit der Einrichtungen üblich. In einigen Einrichtungen sind Führungen in englischer Sprache möglich. Auch bieten einige Einrichtungen die Möglichkeit von Führungen in polnischer Sprache. Dies sind zum einen unmittelbar an der deutsch-polnischen Grenze gelegene Einrichtungen in und um die geteilte Stadt Guben und Forst (Lausitz)/Baršć (Łužyca) sowie zum anderen die Einrichtungen, in denen auch sorbisch/wendisch gesprochen wird. Die Verwendung der niedersorbischen Sprache erleichtert in der Tat die Verwendung des Polnischen.

¹² Eine Frage, die im Zusammenhang mit der möglichen Schließung von Standorten mehr als ohnehin schon aufgeworfen wird, ist die Frage der Archivierung und Sicherung des materiellen Erbes. Diese Frage wird an dieser Stelle nicht weiterverfolgt, da eine vertiefte Ausarbeitung dazu, in einem anderen Arbeitspaket des Gesamtprojektes in 2021 erfolgen soll.

Strategische Handlungsansätze

Im Folgenden wird ein Katalog von Maßnahmen formuliert, der dazu dienen soll, die Museen und Heimatstuben insgesamt besser auf die sich wandelnden gesellschaftlichen Erwartungen einzustellen und die touristische Inwertsetzung ihrer Angebote zu verbessern.

Die Maßnahmen adressieren die vier Hauptziele gleichermaßen. Darin kommt die Überzeugung zum Ausdruck, dass die kulturtouristische Inwertsetzung nur als Teil eines umfassenden Weiterentwicklungsprozesses erfolgen kann. Die Handlungsansätze richten sich zudem an die Gesamtheit der Museen und Heimatstuben des Lausitzer Museenlandes. Sowohl in Hinblick auf ihre Zielprioritäten als auch den Stand ihrer Entwicklung sind die Einrichtungen sehr heterogen. Von daher sind zwangsläufig nicht alle Maßnahmen für alle Museen und Heimatstuben gleich relevant. Für die Gesamtheit der Einrichtungen ergibt der vorgestellte Aktionsplan insgesamt einen Investitionsbedarf zur Neugestaltung der Angebote, zur finanziellen Stabilisierung und zum Aufbau bzw. zur Stabilisierung der personellen Kapazitäten, auch wenn einzelne Einrichtungen in den vergangenen Jahren bereits große Veränderungen unternommen und bspw. ihre Ausstellungen neu konzipiert haben (z.B. Slawenburg Raddusch/Raduš, Wendisches Museum Cottbus/Chóšebuz). Insbesondere die auf einzelne Einrichtungen zielenden Maßnahmen sind daher inhaltlich relativ offengehalten, da diese den spezifischen Problemlagen und Zielvorstellungen gerecht werden müssen.

Die Empfehlungen sind das Ergebnis der Werkstätten, Hintergrundgespräche und Analysen. Sie spiegeln den Diskussionstand im Herbst 2020 wider und bedürfen oft noch der Konkretisierung im Detail. Die meisten Empfehlungen sind allgemein gehalten und benennen, was zu tun ist. In der Regel werden keine konkreten Aussagen dazu gemacht, in welcher Form eine Maßnahme realisiert werden soll, noch werden Verantwortlichkeiten zugewiesen. Die zusammengestellten Maßnahmen sind in vier **Handlungsfelder** unterteilt, die jeweils unterschiedliche Akteurskonstellationen adressieren:

- Das Handlungsfeld **Zusammenarbeit im Verbund weiterentwickeln** umfasst Maßnahmen, die auf die Vertiefung der Kooperation im Arbeitskreis Lausitzer Museenland gerichtet sind;
- Im Handlungsfeld **Strategischer Dialog: Sorbische/Wendische Heimatstuben und Museen** sind Maßnahmen zusammengefasst, die sich an die Einrichtungen richten, die sich explizit als Träger sorbischer/wendischer Kultur und Sprache verstehen sowie an die sie umgebenden Träger der sorbischen/wendischen Selbstverwaltung;
- Das Handlungsfeld **Einzelne Einrichtungen inhaltlich entwickeln und Kapazitäten stärken** zielt darauf ab, Einrichtungen in die Lage zu versetzen und dabei zu unterstützen, notwendige Maßnahmen in einer Weise erfolgreich umzusetzen, die sie nicht überfordern.
- Das Handlungsfeld **Neue Partnerschaften aufbauen: Museen, Kunsthandwerk und Kreative** zielt auf den Auf- und Ausbau strategischer Partnerschaften mit kulturtouristischem Akteur*innen und Kreativschaffenden.

Zusammenarbeit im Verbund weiterentwickeln

Ziele sind:

- die Stärkung des Verbundes und die Zusammenarbeit im Rahmen des Arbeitskreises Lausitzer Museenland;
- die Unterstützung einzelner Einrichtungen, um ihre Kompetenzen stärker in den Verbund einzubringen;
- die Verbesserung der bilateralen Zusammenarbeit zwischen einzelnen Einrichtungen.

Leitprojekte sind:

- die Intensivierung der Zusammenarbeit im Rahmen des Verbundes Arbeitskreis Lausitzer Museenland unter Beibehaltung der gegenwärtigen Aufgabenstruktur (Weiterbildung, gemeinsame Werbung, gemeinsame Aktionstage); insbesondere das Überarbeiten der Werbematerialien/Webseiten (z.B. Mehrsprachigkeit), Weiterbildungen im medienpädagogischen Bereich etc.;
- die Institutionalisierung des Arbeitskreises Lausitzer Museenland als eigenständige gemeinnützige Organisation;
- Praktika für Studierende (insbesondere in den Bereichen Kulturmanagement/Museumpädagogik) zu etablieren sowie die Zusammenarbeit mit den Hochschulen (insbesondere Hochschule Zittau-Görlitz/Fachhochschule Potsdam) zu entwickeln;
- der Ausbau der Slawenburg Raddusch/Raduš als Informationsdrehscheibe für andere Einrichtungen (z.B. Informationen und Informationskarten über sorbische/wendische Kultur und Kultureinrichtungen und der Region; Standort für Aktionstage);
- die Definition und Stärkung der Rolle des Wendischen Museums als Kompetenzzentrum für sorbische/wendische Geschichte und Kultur in der Region;
- eine Analyse zur Praxis der pädagogischen Zusammenarbeit in den Niederlausitzer Museen und Heimatstuben mit Schulen und Kitas – Erwartungen der öffentlichen Träger, Herausforderungen, Leistungen und Qualitätskriterien.

Strategischer Dialog: Sorbische/Wendische Heimatstuben und Museen

Ziel ist:

- die Thematisierung grundsätzlicher Herausforderungen aus Sicht des Schutzes und der Revitalisierung der sorbischen/wendischen Kultur und Sprache durch die relevanten Akteur*innen und Einrichtungen.

Leitfragen sind:

- Welche Erwartungen sollen sorbische/wendische Heimatstuben und Museen erfüllen? Welche Anforderungen/Qualitätsstandards sollen an sorbische/wendische Einrichtungen gestellt werden und wie wird deren Einhaltung sichergestellt (z.B. Qualitätsmanagement/Qualifizierung/Zertifizierung)?
- Welche Bilder und Narrative sorbischer/wendischer Kultur und Sprache sollen/können die Heimatstuben und Museen vermitteln? Welche inhaltlichen Profile sollten durch die sorbische/wendische Museenlandschaft abgedeckt werden und was bedeutet das für die inhaltliche Entwicklung einzelner Einrichtungen?

- Welche gesellschaftlichen Zielgruppen sollen die sorbische/wendische Museenlandschaft angesprochen und erreicht werden?
- Welchen Beitrag leisten sorbische/wendische Heimatstuben und Museen für den Schutz und die Revitalisierung der sorbischen/wendischen Kultur und Sprache? Wie kann diese Funktion verstärkt und genutzt werden? In welcher Weise kann die Brückenfunktion der sorbischen/wendischen Kultur und Sprache noch besser genutzt werden?
- Welche Möglichkeiten bestehen, um Heimatstuben auch an »peripheren« Standorten zu stärken und zu entwickeln (z. B. »Busse nach Jänschwalde«!)
- Wie wirken sich die Entwicklung der Bergbaufolgelandschaft und der Verkehrsinfrastrukturen auf die Standorte der sorbischen/wendischen Museenlandschaft aus? Sind neue Standorte zu erschließen? Sollten Standorte verlagert, zusammengeführt oder ausgebaut werden?
- Wie lässt sich »sorbische/wendische Kultur« als Marke entwickeln (in Zusammenarbeit mit Kulturhandwerk u.a.) und gemeinsame Merchandising-Strukturen aufbauen?

Einzelne Einrichtungen inhaltlich entwickeln und Kapazitäten stärken

Die in diesem Bericht formulierte Analyse zeigt, dass die einzelnen Einrichtungen in mehreren Feldern (Museumspädagogik, Digitalisierung, Kulturtourismus, Internationalisierung) mit erheblichen Herausforderungen konfrontiert sind. Diese werden nicht ausschließlich mit den vorhandenen Kapazitäten gelöst werden können.

Ziele sind:

- einzelne, meist kleine Einrichtungen in die Lage zu versetzen und dabei zu unterstützen, notwendige Maßnahmen in einer Weise erfolgreich umzusetzen, die sie nicht überfordern;
- die Nachwuchsgewinnung sowohl für die zivilgesellschaftlichen (Träger-)Strukturen als auch die fest angestellten Mitarbeiter*innen;
- die finanzielle Unabhängigkeit der Einrichtungen durch Akquise von Eigen- und Drittmitteln zu stärken.

Leitprojekte sind:

- Freiwilligenarbeit: Nutzung des Bundesfreiwilligendienstes zur Gewinnung von Jugendlichen/jungen Erwachsenen (und anderen Interessierten) zur Mitarbeit;
- Schulprojekte, Projektarbeiten mit Schüler*innen des Niedersorbischen Gymnasiums und anderen weiterführenden Schulen in der Region;
- die Entwicklung von Zukunftsperspektiven und Strategien der einzelnen Einrichtungen, bspw. durch Zukunftswerkstätten mit allen Akteur*innen aus dem Umfeld der Einrichtungen (Unterstützer*innen, Politik, Kultur);
- die Entwicklung von Schwerpunkten/Alleinstellungsmerkmalen, wie spezifische Handwerkstechniken (bspw. Blaudruck), Kunst, Volkskunst, Geschichte(n) der Utopie (Strukturwandel), Minderheitenpolitik in der Europäischen Union (»Südtirol in der Nie-

- derlausitz«), je regionale Fabeln und Sagen (Plon, Jäger Bagola), Gesundheit;
- die Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes zum Merchandising in den Einrichtungen und im Verbund;
- die Entwicklung und Umsetzung von Fundraisingkonzepten für einzelne Einrichtungen und des Netzwerks zur Stärkung von Dritt- und Eigenmitteln;
- die Förderung von Beratungsmaßnahmen zu Erstellung museumspädagogischer Konzepte sowie von Digitalisierungs- und Marketingkonzepten oder Entwicklungskonzepten für die gesamte Einrichtung;
- die Förderung der Umsetzung/Erprobung der in den Entwicklungskonzepten beschriebenen Maßnahmen;
- die Förderung der Mehrsprachigkeit der Einrichtungen (z.B. Übersetzung der Beschilderung, Webseiten und Infomaterial), Sprachkurse (für feste Mitarbeiter*innen und Ehrenamtliche) für Führungen und/oder Kundenkommunikation, sorbische/wendische Sprachkurse zur Entwicklung des Sprachraums.

Neue Partnerschaften aufbauen: Museen, Kunsthandwerk und Kreative

Die kulturtouristische Inwertsetzung der Angebote von Niederlausitzer Heimatstuben und Museen verlangt den Aufbau und die Weiterentwicklung von neuen und bereits etablierten strategischen Partnerschaften mit kulturtouristischen und kultur kreativen Akteur*innen. Museen und Heimatstuben können dabei selbst zum Ort eines kulturellen Events werden oder sich an Events an anderen Standorten mit eigenen Angeboten beteiligen.

Ziel ist:

- der Auf- und Ausbau strategischer Partnerschaften mit kulturtouristischen und kultur kreativen Akteur*innen.

Leitprojekte sind:

- die Erprobung der Zusammenarbeit sorbischer/wendischer Heimatstuben und Museen mit regionalen Festivals und anderen veranstaltungsgetriebenen Events;
- die Kooperation mit sorbischen/wendischen Kreativschaffenden, bspw. durch die Nutzung des Kurzfilmprogramms »Kurze Lausitzer« – erstellt durch das sorbisch-deutsche Filmnetzwerk »Łužycafilm« – indem die Filme den Museen/Heimatstuben für Events/Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden;
- der Aufbau eines Partnernetzwerks »Kunsthandwerk«, Entwicklung gemeinsamer Marketingstrategie (Events, Shops), Produktentwicklung/Merchandising;
- Auf- und Ausbau strategischer Kooperationen mit Hochschulen (BTU Cottbus-Senftenberg, HS Zittau-Görlitz).

Anhang

Nachfolgend sind die Akteur*innen und Einrichtungen aufgeführt, die sich in den Prozess der Strategieentwicklung eingebracht haben:

ADAM, Nadine
Wendisch-Deutsches Heimatmuseum Jänschwalde /
Serbsko-nimski domowniski muzej Janšojce

BAUMERT, Roswitha (†)
Sorbische Webstube Drebkau / Muzej Serbska tkajarska špa Drjowk

BEHNKE, Dr. Hans Joachim
Archäotechnisches Zentrum Welzow / Archeotechniski centrum Wjelcej

BONKASS, Marina
Landkreis Spree-Neiße, FB Kultur / Wokrejs Sprjewja-Nysa, fachowy wobceřk kultura

BRESAN, Peter
Sorbischer Kulturtourismus e.V. / Serbski kulturny turizm z.t.

BRUCKE, Renate
Erwin-Strittmatter-Gedenkstätte »Der Laden« Bohsdorf /
Wopomnišćo Erwina Strittmattera »Loda« Bóšojce

ENGEL, Robert
Domowina Niederlausitz Projekt gGmbH / Domowina Dolna Łužyca projekt gGmbH

EPPINGER, Uwe
Ziegelei und Heimatstube Klein Kölzig / Domowniska špa Mały Kólsk

FINDEISEN, Ursula
Ostereiermuseum Sabrodt / Muzej jatšownych jajkow Zabrod

GEISSLER, Helmut
Erlebnispark Teichland / Dožywjenski park Gatojce

KAHL, Julia
Kulturamt Peitz / Kulturny amt Picnjo

KALLAUKE, Karin
Kultur-u. Heimatmuseum Tauer / Domowniski muzej Turjej

KELLER, Ines
Sorbisches Institut / Serbski institut

KLIEM, Christina
Wendisches Museum Cottbus / Serbski muzej Chóšebuz

KLIEM, Gregor
RBB Sorbisches Programm / RBB Serbski program

KOBAN-STEIN, Monika
Ostereiermuseum Sabrodt / Muzej jatšownych jajkow Zabrod

KOSSACK, Kerstin
Sorben-/Wendenbeauftragte Landkreis Spree-Neiße /
Zagronita za serbske nastupnosći wokrejsa Sprjewja-Nysa

KOSSATZ-KOSEL, Anna
Sorben-/Wendenbeauftragte der Stadt Cottbus-Chóšebuz /
Zagronita za serbske nastupnosći města Cottbus-Chóšebuz

KUSCHY, Sabrina
Sorben-/Wendenbeauftragte Landkreis Dahme-Spreewald /
Zagronita za serbske nastupnosći wokrejsa Damna-Blota

KWAST, Eckbert
Niederlausitzer Heidemuseum Spremberg / Dolnołužyski gólański muzej Grodk

LAUBENSTEIN-POLENZ, Sylke
Stiftung für das sorbische Volk / Załožba za serbski lud

LEHMANN, Erhard
»Alte Mühle« Proschim / »Stary młyn« Prožym

LOHMANN, Katrin
LEADER-Region Spree-Neiße-Land / LEADERowj region Sprjewja-Nysa-kraj

LORENZ, Robert
Sorbisches Institut / Serbski institut

NATUSCH, Reinhard
Dorfmuseum Sacro / Wejsny muzej Zakrjow

NEUMANN, Grit
Niederlausitzer Sorbisches Dorfmuseum Bloischdorf /
Dolnołužyski serbski wejsny muzej Błobošojce

NOWAK, Měto
Referent des Landesbeauftragten für Angelegenheiten der Sorben/Wenden /
referent Krajnego zagronitego za nastupnosći Serbow

PAGEL, Diethelm
Gubener Tuche und Chemiefasern e.V. und Kreisrat Spree-Neiße /
Gubinske sukna a chemonitki z.t. a wokrejsna rada Sprjewja-Nysa

PANOSCHA, Sylvia
Sorbisches Kulturzentrum Schleife / Serbski kulturnuy centrum Slepó

PETSCHICK, Martina
Schul- und Heimatstube Tätzschwitz / Šulska a domizniska stwa Ptačecy

PORÁCZKI, Katalin
Sorbische Webstube Drebkau / Muzej Serbska tkajarska špa Drjowk

RJELKA, Hanka
Sorben-/Wendenbeauftragte Landkreis Oberspreewald-Lausitz /
Zagronita za serbske nastupnosći wokrejsa Górne Błota-Łužyca

ROCHLITZ, Heike
Stadt- und Industriemuseum Guben / Měšćański a industrijowy muzej Gubin

SCHARROBA, Christin
Heimatmuseum Dissen / Domowniski muzej Dešno

SCHENK, Susann
Stiftungsratsvorsitzende der Stiftung für das sorbische Volk /
pšedsedařka Załožboweje rady Załožby za serbski lud

SCHMEIDUCH, Katharina
Slawenburg Raddusch / Słowjańske grožišćo Raduš

SCHUBERT, Bärbel
Heimatstube Burg (Spreewald) / Domowniska špa Bórkowy (Błota)

SCHUSTER, Diana
Heimatmuseum »Kólasko« Drachhausen / Domowniski muzej »Kólasko« Hochoza; RBB

SCHWELLA, Kathrin
Heimatmuseum Dissen / Domowniski muzej Dešno

STEIN, Dörthe
Archiv verschwundene Orte Horno / Forst (Lausitz) /
Archiw zgubjonych jsow Rogow / Baršć (Łužyca)

TSCHÖKE, Dorothea
Ostereiermuseum Sabrodt / Muzej jatšownych jajkow Zabrod

VOGT, Sven
Arbeitskreis Lausitzer Museenland / Žěłowa kupka Łužyska muzejowa krajina

WOJAHN, Simone
»Alte Mühle« Proschim / »Stary młyn« Prožym

ZAKAR, Viktor
Nowy Casnik

ZENKER, Babette
Heimatmuseum Dissen / Domowniski muzej Dešno

INWERTSETZUNG
SORBISCHES/WENDISCHES
KULTURERBE
FÜR DIE LAUSITZ

WALORIZACIJA
SERBSKEGO KULTURNEGO
DERBSTWA
ZA ŁUŽYCU



Serbski Sorbisches
institut Institut

© 2021 **Serbski institut Budyšin**

Sorbisches Institut Bautzen
Dwórnišćowa 6 · Bahnhofstraße 6
D-02625 Budyšin · Bautzen
T +49 3591 4972-0
F +49 3591 4972-14
www.serbski-institut.de
si@serbski-institut.de

Redakcija Redaktion

Lutz Laschewski, Gregor Schneider,
Daniel Häfner, Fabian Jacobs

Wuhotowanje Gestaltung

Ralf Reimann, Büro für Gestaltung,
Bautzen

Ćišć Druck

Digitaldruckerei Schleppers, Bautzen



Załožba
za serbski lud
Stiftung
für das sorbische
Volk

Das Sorbische Institut/Serbski institut wird gefördert durch die Stiftung für das sorbische Volk/Załožba za serbski lud, die jährlich auf der Grundlage der beschlossenen Haushalte des Deutschen Bundestages, des Landtages Brandenburg und des Sächsischen Landtages Zuwendungen aus Steuermitteln erhält.

gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

*Dieser Bericht wurde im Rahmen des Projekts
»Inwertsetzung des immateriellen Kulturerbes im
deutsch-slawischen Kontext« erstellt und durch
die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur
und Medien gefördert.*

unterstützt durch



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kultur



Immaterielles
Kulturerbe

Wissen. Können. Weitergeben.

Der vorliegende Aktionsplan nimmt Niederlausitzer Museen und Heimatstuben in den Blick, die sich als Träger und Vermittler von Regionalgeschichte und -kultur im deutsch-slawischen Kontext verstehen. Er ist an zwei verschiedene Zielgruppen gerichtet. Zum einen soll er strategische Optionen für Entscheider*innen in Politik und Förderstrukturen aufzeigen. Zum anderen schlägt er insbesondere für die Akteur*innen im Arbeitskreis Lausitzer Museenland konkrete Maßnahmen vor, die dazu dienen sollen, die Museen und Heimatstuben insgesamt besser auf die sich wandelnden gesellschaftlichen Erwartungen einzustellen und die touristische Inwertsetzung ihrer Angebote zu verbessern.

INWERTSETZUNG
SORBISCHES/WENDISCHES
KULTURERBE
FÜR DIE LAUSITZ

WALORIZACIJA
SERBSKEGO KULTURNEGO
DERBSTWA
ZA ŁUŻYCU